

4. Fastensonntag

22. März 2020

Meditation zum Johannesevangelium 9, 1-41 von Johannes Kittler CanReg

„Wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde?“ Einer muss schuld sein. Her mit dem Sündenbock. Wer ist schuld am Coronavirus? Für manche auf der anderen Seite des Atlantiks sind es die Europäer, für andere sind es die Chinesen, für wieder andere sind es „die Ausländer“. Selbstverständlich darf man die Art des Umgangs mit Krankheit kritisieren. Aber Sündenböcke schaffen bedeutet Menschen zu dämonisieren. Gegen Dämonen braucht man nicht zu argumentieren. Dämonen sind schuldig.

-Brauche ich auch Sündenböcke in meinem Leben, nicht nur für das Coronavirus?

-Fühle ich mich besser oder sicherer, wenn ich jemandem die Schuld zuschieben kann?

Der blinde Mann wird von Jesus geheilt und kann sehen. Dabei geht es nicht nur um einen Wunderbericht. Die Heilung ist der Auftakt zu einer Auseinandersetzung. Der Geheilte wird von seinen Nachbarn und später von den Pharisäern gezwungen sich mit der Person Jesu auseinanderzusetzen. Zunächst ist der, der ihn geheilt hat nur „der Mann, der Jesus heißt.“ Später antwortet er den Pharisäern, dass Jesus ein Prophet sei.

Auch die Eltern werden in die Auseinandersetzung hineingezogen. Sie wollen sich aber da raushalten. Sie haben Angst, als Parteigänger Jesu ausgeschlossen zu werden. Sie glauben sich retten zu können, indem sie öffentlich keine Meinung haben.

-Was ist meine Meinung von Jesus?

-Kann ich zu dieser Meinung auch öffentlich stehen?

Der Geheilte kommt nicht so einfach davon. Er muss Farbe bekennen. In der Auseinandersetzung wird er immer mutiger und er findet immer mehr Argumente, die für Jesus sprechen. Er muss die Konsequenzen tragen: Er wird von ihnen gemeinsam mit Jesus zum Sündenbock gemacht und hinausgestoßen.

-Entscheidungen brauchen Mut

-Entscheidungen haben Konsequenzen

Jetzt trifft er Jesus noch einmal. Jesus ist für ihn glaubwürdig. Er bekennt seinen Glauben. Die Heilung seiner Blindheit führt ihn zur Auseinandersetzung mit der Person Jesu und zu einer neuen Form des Glaubens. Er wird auch theologisch vom Blinden zum Sehenden. Diese Entscheidung hat Konsequenzen, vor denen seine Eltern zurückgeschreckt sind.

Sehen zu können allein reicht nicht. Man muss sich damit auseinandersetzen um auch im Glauben vom Blinden zum Sehenden zu werden. „Die Sünde bleibt“ nicht bei den Blinden sondern bei den Sehenden, die sich gegen das Licht entscheiden.